

*„Das war europäische
Weltklasse!“*

„Deka
Investments

Sonderausgabe
Fußball-EM 2016

DekaBank Deutsche Girozentrale
www.deka.de

 Finanzgruppe

Europameister Deutschland: Ökonomisch? Ja! – Fußballerisch? Bestimmt! Ökonomische Ansichten zur Fußball-EM.



Herausgeber:
DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
www.deka.de
E-Mail: economics@deka.de

Cheftrainer:
Dr. Ulrich Kater

Torwart:
Dr. Holger Bahr

Abwehr:
Janis Hübner
Peter Leonhardt
Dennis Rauen
Dr. Christian Melzer

Mittelfeld:
Dr. Ulrich Weikard
Carsten Lüdemann
Gunnar Meyke
Kristian Tödtmann

Angriff:
Dr. Dora Borbély
Dr. Gabriele Widmann

Liebe Fußballfreunde und -freundinnen,

kann wenigstens in diesem Sommer der Blick auf Europa für ein paar Wochen fröhlich und einmütig ausfallen? Stimmt es, dass Fußball verbindet? Oder funkeln uns die Briten am 23. Juni mit ihrem EU-Referendum dazwischen, legen den Finger in die europakritischen Wunden und votieren für den Brexit? Zumindest formal bringt die Fußball-EM viele Länder zusammen, prominente Ausnahme sind die Niederlande. Mit der Aufstockung auf 24 Teilnehmerländer ist ein gestiegenes Interesse am Wettbewerb in Europa dokumentiert. Freilich beschränkt sich der offene und konstruktive Wettbewerbsgedanke auf Songcontest und Fußball-EM, aber immerhin.

Aus deutscher Sicht darf man voller Vorfreude sein: Wirtschaftlich läuft es im europäischen Vergleich vorbildlich, und fußballerisch dürfen wir die begründete Hoffnung hegen, eine Serie zu starten, wie sie die Spanier vorgemacht haben: Sie gewannen 2008 die EM, 2010 die WM und 2012 noch einmal die EM. Mit dem Titelgewinn bei der Weltmeisterschaft vor zwei Jahren haben unsere Nationalkicker den Grundstein gelegt. Der nächste Schritt soll nun auf europäischer Ebene gelingen, sodass wir gemäß dem Titel dieser Broschüre am Ende sagen können: „Das war europäische Weltklasse.“ Über diesen Ausspruch von Felix Magath mag man lange tiefschürfend nachdenken. Oder man führt die besondere Originalität darauf zurück, dass Fußballer am (Medizin-)Ball in der Regel deutlich stärker agieren als am Mikrofon. Sollten Jogis Jungs tatsächlich am 10.07.2016 den finalen Siegen landen, dann wäre die deutsche Nationalmannschaft als

amtierender Welt- und Europameister irgendwie ja doch europäische Weltklasse, oder globale Europaklasse, oder so ähnlich.

Wie begründet diese Hoffnung ist, erläutern wir im Folgenden, indem wir einmal mehr mit qualitativen und quantitativen Ansätzen unsere Prognosemethodik für den Ausgang der Fußball-EM einsetzen. Akribische Datenrecherche und analytischer Tiefgang verpackt in augenzwinkernden Formulierungen und Bildern mögen Ihnen, liebe Leser, als Einstimmung auf das Fußballfest dienen. In jedem Fall drücken wir der deutschen Nationalmannschaft die Daumen und wünschen ihr viel Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Ulrich Kater
Cheftrainer Makro Research der DekaBank



„Allez, les Bleus!“, aber ohne Training geht es nicht!

Unser Freund im Südwesten darf wieder einmal ein fußballerisches Großereignis austragen. Und das ist gut so, denn der Heimvorteil ist den Franzosen heilig. Anders als bei der letzten WM in Brasilien, wo das heimische Team dem Druck der eigenen Fans nicht standhielt und viele Spieler der Seleção mit voller Hose und Tränen in den Augen aufliefen, wirkte der bekannte Schlachtruf „Allez, les Bleus!“ („Auf, ihr Blauen!“) bei Titelkämpfen im eigenen Land beflügelnd. Zu Hause wurde in der jüngeren Vergangenheit immer gewonnen: 1984 (EM), 1998 (WM), 2003 (Confed-Cup).

Zwar gab es auch „auswärts“ Erfolge, aber die Volatilität des französischen Fußballs ist beachtlich. So schied man in Japan/Südkorea bei der WM 2002 (ohne ein einziges Tor geschossen zu haben) und auch in Südafrika bei der WM 2010 jeweils als Gruppenletzter in der Vorrunde aus. Die wechselhafte Geschichte des französischen Nationalteams ist wohl auch dadurch zu erklären, dass es zwei sehr erfolgreiche Phasen gab, in denen ihm begnadete Fußballer zur Verfügung standen. In den Achtzigerjahren bildete Michel Platini

ab 1972	 Frankreich	 Deutschland
Gold	2	3
Silber	0	3
Halbfinale	1	2
Viertelfinale	2	0
Vorrunde	2	3

Quellen: FIFA, DekaBank.

mit neun Toren für den Titelgewinn 1984 das Herz der Bleus. Ende der Neunzigerjahre bildete sich rund um Zinedine Zidane eine schlagkräftige Truppe.

Bei genauerer Betrachtung ist La Grande Nation bei fußballerischen Großereignissen gar nicht mehr so groß. Während das deutsche Nationalteam seit 1972 an allen EM-Endrundenturnieren teilgenommen hat und nur dreimal das Halbfinale nicht erreichte, kommen die Franzosen nur auf acht Teilnahmen, bei denen viermal vor dem Halbfinale Schluss war. Es reicht eben nicht, wenn einem einzelne tolle Spieler vor die Füße fallen. Das ist im Fußball so und das ist analog hinsichtlich der wirtschaftlichen Substanz. Bei letzterem reicht es nicht, auf einzelne erfolgreiche Unternehmer zu setzen oder auf Zinssenkungen der Notenbanken und eine schwächere Währung zu hoffen.

Es ist eben kein historisch geschriebenes Gesetz, dass man groß und erfolgreich ist und bleibt. Nein, es ist das Ergebnis harter Arbeit und fleißigen Trainings. Entscheidend ist auf dem Platz, heißt es im Fußball. Der Sieg dort ist freilich der Lohn kontinuierlicher Arbeit an der Fitness, beim Passspiel, an der Schusstechnik sowie an der ausgefeilten Taktik und einem strategischen Matchplan. Wenn alles zusammenpasst und das Glück des Tüchtigen hinzukommt, dann wird ein nachhaltig passender Fußballschuh daraus.

Der Trainingsplan für die Fußballer ist so umfangreich und vielfältig wie analog die laufenden Reformnotwendigkeiten für Volkswirtschaften im Standortwettbewerb. Die deutsche Volkswirtschaft hat vor gut zehn Jahren namentlich mit der Umsetzung der Agenda 2010

einen Weg eingeschlagen, der die ökonomische Substanz erheblich verbessert hat. An vielen Stellen der sogenannten Angebotsseite hat es in Deutschland Verbesserungen gegeben. Und es ist wie im Sport eine permanente Aufgabe, an sich weiter zu arbeiten. In der ökonomischen Analogie gehören solide Staatsfinanzen, flexible Arbeitsmärkte, zukunftssichere Sozialsysteme, gute Infrastrukturen, umfassende Bildungsangebote, etc. dazu. Leider haben die Franzosen sich keine Übersetzung der Agenda 2010 zu Eigen gemacht. So ist die französische Volkswirtschaft wettbewerblich ins Hintertreffen geraten, und die Arbeitslosigkeit ist jenseits des Rheins ungleich höher als hierzulande. Und es wird nicht besser: Jüngst wollte die französische Regierung bemerkenswerte Arbeitsmarktreformen anstoßen, um dann beim ersten politischen und konjunkturellen Gegenwind gleich einzuknicken. Die Reform- und damit Trainingsbereitschaft ist nicht hinreichend, um der zweitgrößten Volkswirtschaft der Eurozone wieder eine Perspektive auf den Status La Grande Nation zu bieten. Und das ist nichts, worüber wir uns freuen können.

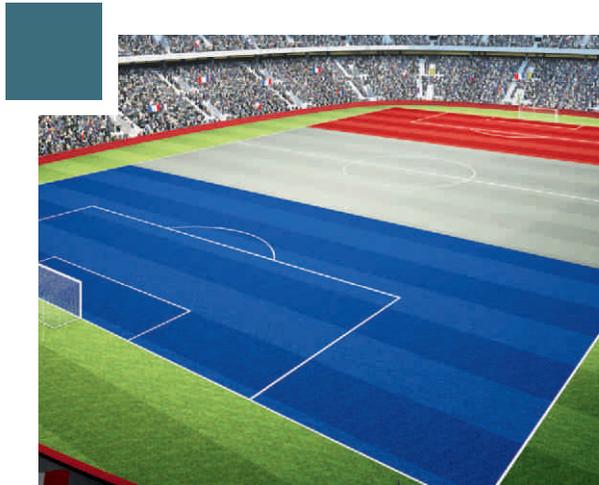
Freuen können wir uns freilich auf eine schöne Fußball-EM. Möglicherweise treffen Jogis Jungs in der K.o.-Runde auf die Blauen. Wo die ökonomischen Vorteile eindeutig auf deutscher Seite liegen, wird es auf dem Fußballplatz vermutlich enger, denn die Franzosen haben ja ihren Heimvorteil.

„Ein Lothar Matthäus spricht kein Französisch.“

(Lothar Matthäus)



„Ich mache nie Voraussagen und werde das auch niemals tun.“ (Paul Gascoigne)



Da wir hier im Makro Research der DekaBank keinen noch so obskuren Stimmungsindikator für zu gering erachten, um ihn nicht durch eine Prognose zu ehren, darf auch für ein so bedeutendes wirtschaftliches Ereignis wie die Fußball-EM eine Vorhersage natürlich nicht fehlen. Wobei jedem Volkswirt unmittelbar klar ist, dass nur eine Sache noch besser ist als eine Prognose: zwei Prognosen!

Dieser Einsicht folgend haben wir – wie bei den vorherigen Turnieren auch – einen Tipp auf Basis der Befragung der Abteilung erstellt. Um eine möglichst breite Basis und eine unverzerrte Stichprobe zu erhalten, haben wir unter uns Volkswirten wirklich alle befragt und niemanden, also weder Frauen, Ausländer noch Kaiserslautern-Fans ausgeschlossen.

¹ „Wenn ich gewollt hätte, dass Sie das verstehen, hätte ich es besser erklärt.“
(Johann Cruyff)

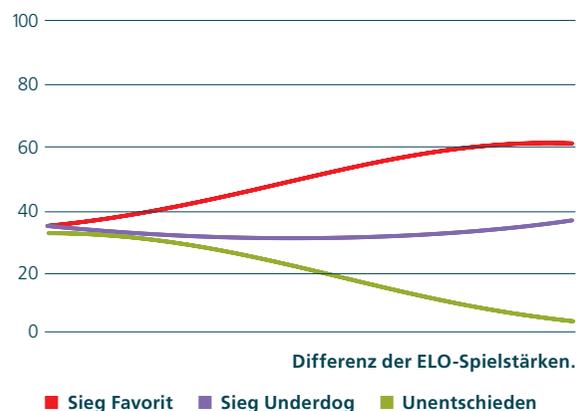
Als Alternative zum Ergebnis der kollektiven Weisheit der Kolleginnen und Kollegen haben wir auch dieses Mal ein quantitatives Modell in Stellung gebracht. Nachdem bei Schach, Jeopardy und Go inzwischen der Computer die Oberhand über die Menschheit errungen hat, wäre es ja gelacht, wenn man bei Fußball-Prognosen nicht auch etwas hinbekäme, was dem Sachverstand menschlicher Experten überlegen wäre.

Unter Verwendung modernster Machine-Learning-Techniken (Clustering, Bayessches Schließen, ...) haben wir einen Zusammenhang zwischen der Differenz der ELO-Spielstärke zweier Mannschaften und der jeweiligen Wahrscheinlichkeit von Sieg, Niederlage und für die Vorrunde auch von Unentschieden abgeleitet. Dabei

wurden die Ergebnisse der letzten Weltmeisterschaften seit 1998 in Frankreich verwendet, um die Parameter zu schätzen. Der Ansatz ist, dass die Gruppenspiele in drei Klassen eingeteilt werden: Siege des jeweiligen Favoriten (gemessen an der ELO-Spielstärke), Siege des Underdogs und Unentschieden. Bei den Spielen der K.o.-Runde fällt letztere Klasse weg. Für jede dieser Klassen kann nun die Verteilung der Spielstärkedifferenz geschätzt werden. Mithilfe der Bayesschen Formel und der historischen Wahrscheinlichkeit des Eintretens der einzelnen Klassen kann man dann die Wahrscheinlichkeit berechnen, bei gegebener Spielstärkedifferenz in einer der Klassen zu landen.¹ Mit der zusätzlichen Nebenbedingung, dass wenn die Mannschaften gleich stark sind, auch die Wahrscheinlichkeiten

Wahrscheinlichkeiten der Gruppenspiele.

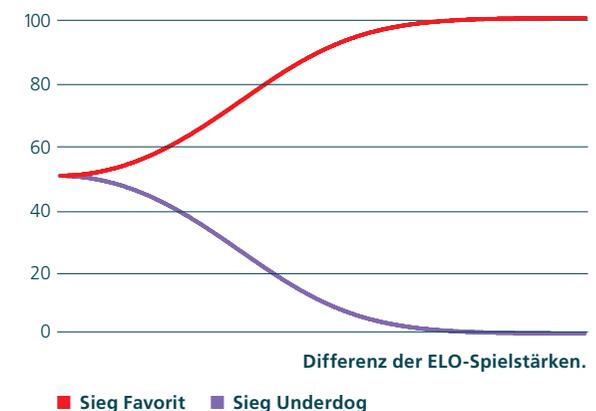
Wahrscheinlichkeiten in %.



Quelle: DekaBank

Wahrscheinlichkeiten der K.o.-Spiele.

Wahrscheinlichkeiten in %.



Quelle: DekaBank



für einen Sieg jeweils gleich groß sein sollen, kommen die in den Abbildungen auf Seite 4 gezeigten Verteilungen heraus.

Auf Basis dieser Wahrscheinlichkeiten wurden 10.000.000, in Worten zehn Millionen, Turnierverläufe simuliert und ausgewertet. Von der ursprünglichen Idee, zusätzliche Faktoren wie Value, Smallcap oder gar Momentum einzubauen, haben wir am Ende doch Abstand genommen.

Ein Vorteil des quantitativen Modells ist, dass es sich testen lässt. Wir haben das Modell auf die Europameisterschaft von 2012 angewandt, um zu sehen, wie gut die Ergebnisse sind. Damit der Test aussagekräftig ist, wurden die Spiele dieser Europameisterschaft nicht für die Schätzung der Parameter des Modells berücksichtigt und es wurde nur ein Modell damit getestet. Der damalige Sieg Spaniens wird tatsächlich korrekt „vorhergesagt“, allerdings nicht das gute Abschneiden Italiens, was für die Prognosen zur aktuellen EM zu denken gibt. Zwar hat das Modell für das Turnier in 2012 unsere holländischen Nachbarn insgesamt ziemlich weit vorne gesehen, aber immerhin die Wahrscheinlichkeit des Ausscheidens in der Vorrunde mit 41,6 % beziffert. Gut, mit dieser Problematik müssen wir uns diesmal nicht auseinander setzen.

Was nun die konkreten Prognosen für das Turnier in Frankreich angeht, so herrscht in Bezug auf den Ausgang zwischen Experten-Tipp und quantitativem Modell Einigkeit: Deutschland wird Spanien im Finale schlagen und mithin Europameister. Als weitere Hauptanwärter auf den Titel werden in beiden Ansätzen

Deka-Experten-Tipp: Prognostizierter Turnierverlauf.

Achtelfinale	Viertelfinale	Halbfinale	Finale
Schweiz – Polen 91:9	Schweiz – Spanien 13:87		
Spanien – Ungarn 91:9		Spanien – Belgien 65:35	
England – Rumänien 100:0	England – Belgien 48:52		
Portugal – Belgien 43:57			Deutschland – Spanien 69:31
Deutschland – Slowakei 100:0	Deutschland – Italien 78:22		Europameister: Deutschland
Italien – Kroatien 78:22		Deutschland – Frankreich 74:26	
Frankreich – Schweden 87:13	Frankreich – Österreich 87:13		
Russland – Österreich 39:61			

Prozentzahlen gerundet; Quelle: DekaBank

Frankreich und von den Experten Belgien, vom Modell England angesehen. Hier offenbart sich eine mögliche Schwäche des quantitativen Ansatzes, der keinen speziellen England-Elfmeter-Faktor hat und somit die Chancen der Three Lions in der K.o.-Phase möglicherweise etwas überschätzt. Dafür ist das quantitative Modell äußerst präzise: Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland Europameister wird, ist 27,17846 %, diejenige für das Ausscheiden Deutschlands in der Vorrunde 19,78961 %. Ein solches Ereignis ist für die menschlichen Experten schlicht undenkbar, was eines der herausragenden Ergebnisse der Behavioral Finance-Forschung² bestätigt:

Dinge, die von Menschen für unmöglich gehalten werden, treten mit ungefähr 20 % Wahrscheinlichkeit ein.

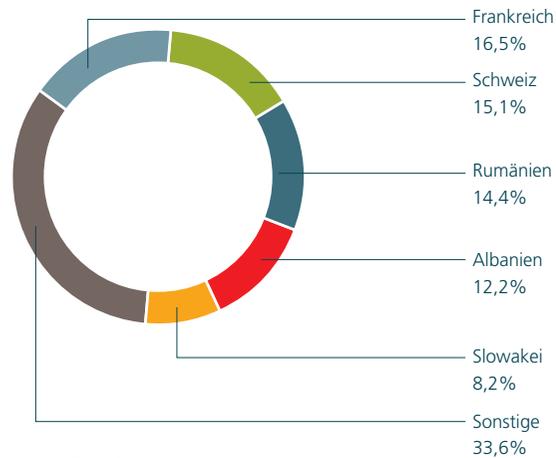
Die Experten sehen die deutsche Mannschaft nach einem souveränen Gewinn der Gruppe C im Achtelfinale die Slowakei schlagen, die sich als zweitbesten Gruppendritter dafür qualifiziert. Daraufhin – so die Schätzung der werten Kolleginnen und Kollegen – werden im Viertelfinale Italien und im Halbfinale Frankreich von der deutschen Mannschaft eliminiert. Bis dann im Finale die Spanier an der Reihe sind (siehe Abbildung Experten-Tipp).

² B. Fischhoff, P. Slovic and S. Lichtenstein (1977), „Knowing with certainty: the appropriateness of extreme confidence“, Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance 3: 552–564.



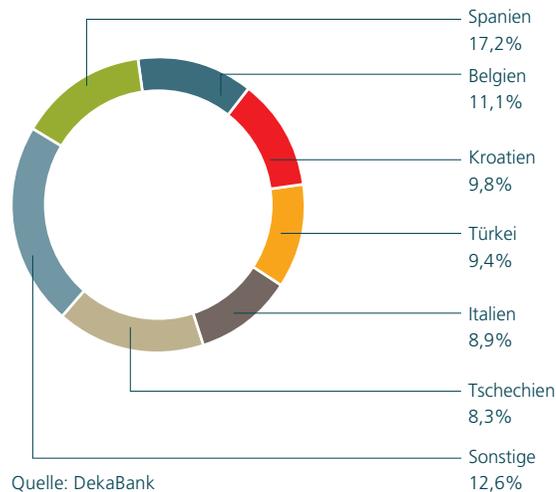
„Es gibt nur eine Möglichkeit: Sieg, Unentschieden oder Niederlage.“ (Franz Beckenbauer)

Deutsche Gegner im Achtelfinale.



Quelle: DekaBank

Deutsche Gegner im Viertelfinale.



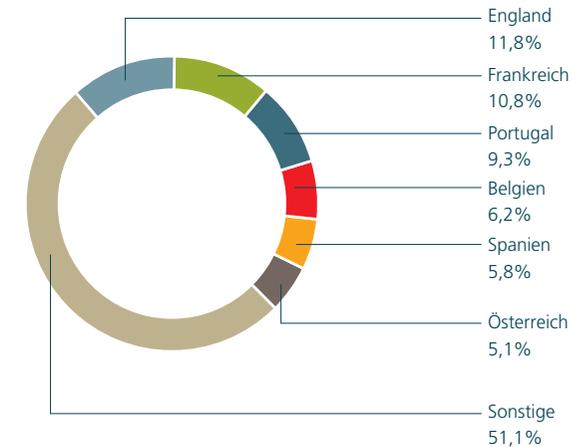
Quelle: DekaBank

Das quantitative Modell sieht als die wahrscheinlichsten deutschen Achtelfinalgegner Frankreich, die Schweiz, Rumänien und Albanien. Erst dann folgt die von den Experten getippte Slowakei. Im Viertelfinale stehen dann in den simulierten Turnierverläufen am häufigsten Spanien, Belgien und Kroatien der deutschen Mannschaft gegenüber. Die meisten Halbfinale mit deutscher Beteiligung sehen England, Frankreich und Portugal als jeweiligen Gegner von Löws Männern, und für das Finale tauchen vorwiegend Spanien, Frankreich und England als Kontrahenten auf (siehe Abbildungen Achtelfinale-Finale).

Aus Kapitalmarktsicht ist natürlich die Frage, wie man auf die Ergebnisse handelt, vorrangig interessant. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels (25.4.2016) war beispielsweise die Quote bei den Buchmachern für einen Sieg Frankreichs 4,2. Wenn man die Wahrscheinlichkeiten des Modells annimmt, ergibt sich bei dieser Quote ein erwarteter Gewinn von 43 Cents für den eingesetzten Euro. Im Händlerjargon würde dieser Trade als overcrowded bezeichnet werden. Auch für Italien und Kroatien gibt es bei den Buchmachern gemessen am Modell schlechte Quoten.

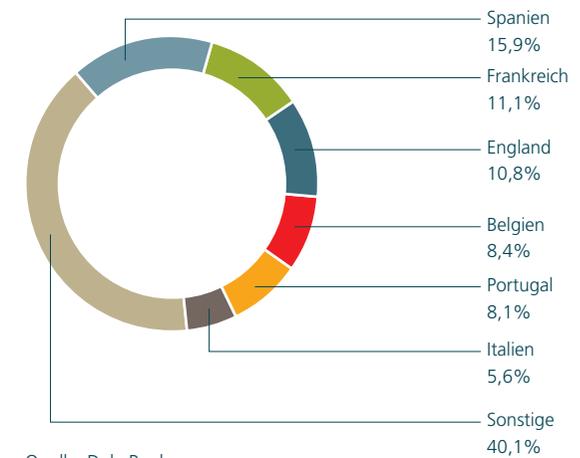
Deutlich höhere Risikoprämien sind beim Setzen auf Portugal (€ 1,44), die Schweiz (€ 1,35) oder gar die Türkei (€ 1,44) zu erzielen, allerdings ist dies – wie meistens im Leben – auch mit höheren Risiken verknüpft. Immerhin kann man, wenn man dem patriotischen Impuls nachgibt und auf Deutschland setzt (mit einer Quote am 25.4.2016 von 4,3), mit einem Erwartungswert von € 1,18 pro eingesetztem Euro für die Auszahlung rechnen. Auch hier wären die Risiken natürlich um einiges höher als bei der Wette auf den FC Bayern München als Deutscher Meister.

Deutsche Gegner im Halbfinale.



Quelle: DekaBank

Deutsche Gegner im Finale.

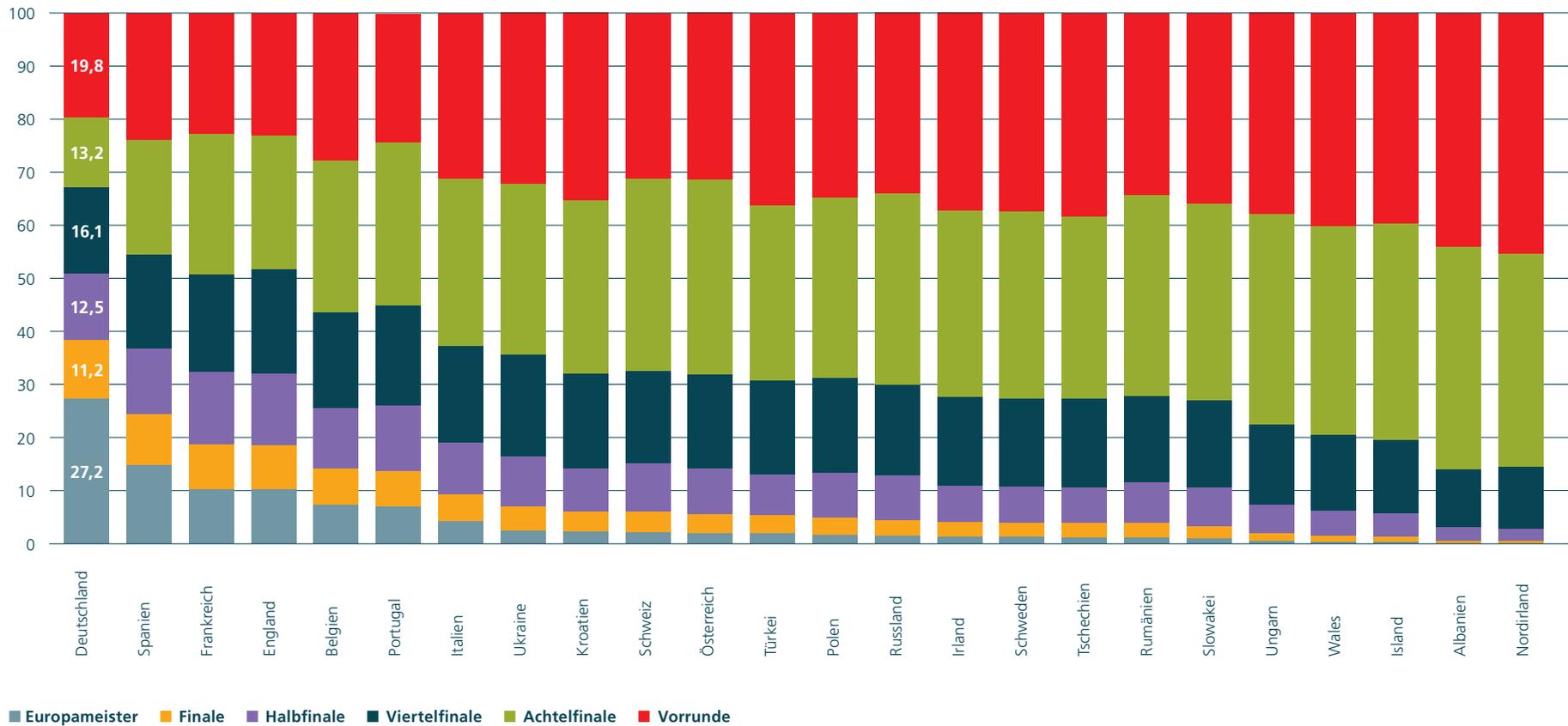


Quelle: DekaBank



Statistisches Modell: Prognostizierter Turnierverlauf in %.

Die Fußballmannschaften



Die Grafik gibt an, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Land eine bestimmte Runde erreicht. Zum Beispiel lauten die Wahrscheinlichkeiten für das Abschneiden Deutschlands – von unten nach oben gelesen: 27,2% Europameister; 11,2% Finale wird erreicht, aber verloren; 12,5% Halbfinale wird erreicht, aber verloren; 16,1% Viertelfinale wird erreicht, aber verloren; 13,2% Achtelfinale wird erreicht, aber verloren.

Quelle: DekaBank



Gruppe A: Frankreich und die drei Zwerge.



Frankreich, Rumänien, Albanien und Schweiz.

Es bedürfte schon eines Fußballwunders, sollte Frankreich nicht Erster in der Gruppe A werden. Die Franzosen können auf mehr EM-Erfahrung zurückblicken als die drei weiteren Länder der Gruppe A zusammen. Und der gemeinsame Wert in Euro des rumänischen, schweizerischen und albanischen Teams erreicht nicht mal 60 % des Wertes der französischen Mannschaft.

Was könnte geschehen, um dieses Fußballwunder bzw. diesen französischen Fußballbtraum wahr werden zu lassen? Der Gruppengegner aus Albanien bietet zwei Ansätze. 1970 verpassten die Albaner die Teilnahme an der Weltmeisterschaft in Mexiko, weil die Anmeldung zu spät bei der FIFA eingereicht wurde. Ob das wohl Frankreich auch passieren könnte? Nein, auf diese formale Unterstützung sollten sich Rumänien, Albanien und die Schweiz lieber nicht verlassen. Mehr Hoffnung liegt auf der zweiten albanischen Variante, und zwar über die „Spielstärke“. Das scheinbar Unmögliche geschah 1967. Deutschland als Vizeweltmeister von 1966 konnte das erste deutsche „EM-Ticket“ nicht lösen, weil man am vermeintlichen Fußballzweig Albanien im Rückspiel in Tirana scheiterte. Dabei dürfte der damalige Wertunterschied zwischen Albanien und Deutschland noch weitaus größer gewesen sein als gegenwärtig zwischen Albanien und Frankreich.

Als Risikospiele durch drohende Fanausschreitungen wurden Begegnungen zwischen den Nachbarn Frankreich und Schweiz bislang nicht eingestuft. Dies liegt

vielleicht auch daran, dass die Schweiz zwar gewissermaßen zu den Gründungsvätern des Vereinsfußballs in Europa gehört – u.a. wurde der FC Barcelona bereits 1899 von einem Schweizer gegründet –, aber ansonsten zusammen mit Albanien in der Gruppe A ein EM-Spätstarter ist. Vor zwanzig Jahren war die schweizerische Nationalmannschaft das erste Mal bei einer Europameisterschaft dabei, und bislang konnte sie keine Vorrunde überstehen. Der Nationalkader ist diesmal sehr ausgeglichen. Im Tor, in der Abwehr, im Mittelfeld und im Sturm gibt es bekannte Gesichter aus der Bundesliga. Die Schweizer haben damit gute Chancen, einen historischen Europameisterschaftserfolg zu erreichen, nämlich das Überleben der Vorrunde.

Für die Rumänen wird es schwierig, ihren bisher größten EM-Triumph, das Erreichen des Viertelfinales bei der Europameisterschaft in Belgien und den Niederlanden im Jahr 2000, zu übertreffen. Denn der Glanz der Neunzigerjahre der goldenen Fußballergeneration um die rumänischen Stars vom FC Barcelona, Gheorghe Hagi und Gheorghe Popescu, ist verblasst. Vielleicht kommt es im EM-Auftaktspiel dennoch zu einem Fußballwunder. Schließlich erinnert Frankreich gegen Rumänien 2016 sehr an das Kräfteverhältnis zwischen Deutschland und Albanien in der EM-Qualifikation von 1967.

Am Ende könnte es aber doch lauten:
Frankreich – 1984, 2000, 2016.

Indikator.	Frankreich	Rumänien	Albanien	Schweiz
Einwohner, in Mio.	66,3	20,1	2,8	8,3
BIP in Mio. EM-Tickets	31.998	4.938	381	5.878
Landesgröße, in Mio. Fußballfeldern	76,36	33,14	4,00	5,74
EM-Teilnahmen	8	4	0	3
Sieggquote bei EM-Spielen, in %	46,88	7,69	k.A.	11,11
geschossene Tore pro EM-Spiel	1,53	0,62	k.A.	0,56
Legionäre im Kader, in %	69,6	64,0	88,0	90,9
Wert der „teuersten Elf“ (4-2-3-1), in Mio. €*	349	43	32	131
teuerster Spieler*	Pogba	Chiriches, Radu	Hysaj	Rodríguez
Wert des teuersten Spielers, in Mio. €*	65	6	9	28

Quelle: FIFA, www.transfermarkt.de (*Stand: 03/2016), Macrobond, DekaBank



Gruppe B: Britisches Understatement.



England, Russland, Wales, Slowakei.

In Gruppe B sind die Rollen klar verteilt: Es gibt eine echte Fußballmacht, die sich durch bedingungslose Offensive sowie modernste Technik und Taktik in der etwas ruppigen Qualifikation bereits gegen die Ukraine und die Türkei durchgesetzt hat – wenn auch nicht gerade auf dem Fußballplatz. Und dann gibt es noch drei Nationalmannschaften, die sich seit 49 Jahren international immer wieder aufrichtig um den Erfolg bemühen, aber am Ende doch ihre Grenzen aufgezeigt bekommen. Wobei es Wales und der Slowakei deutlich leichter fällt, sich in ihre Außenseiterposition zu fügen, als England. Schließlich hatte man hier als erstes das in China entwickelte Fußballspiel kopiert

und dann für sich reklamiert. England konnte sich bisher ebenso wenig wie Wales und die Slowakei für ein Endspiel qualifizieren. Durch die wiederholten Demütigungen fühlt man sich auf der Insel vom Kontinent abgelehnt, sodass die Bevölkerung direkt im Anschluss an die Gruppenphase der EM darüber entscheiden wird, ob man bei dieser Veranstaltung in Zukunft überhaupt noch mitmacht. Dabei wäre es wirklich schade, England nicht mehr dabei zu haben: Niemand läuft mehr Kilometer, gewinnt mehr Kopfballduelle und schießt mehr Elfmeter. Die englischen Torhüter zählen regelmäßig zu den bekanntesten Spielern des Turniers. Ihr großer Ehrgeiz macht die Niederlagen umso dramatischer. Und die Zuschauer lieben das Drama.

Russland wird sein Programm dagegen mit der üblichen unterkühlten Präzision abspulen, zu der die Menschen dort außerhalb des Arbeitsalltags in allen Lebensbereichen neigen. Da kann die Slowakei ihr Tor mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dicht machen, Russland wird auch hier einen Weg zum Ziel finden. Doch für die Slowakei gilt wie für England: Dabei sein ist auch schon ganz schön viel. Das gelang der Slowakei bislang nämlich noch nie.

Auch Wales hat sich zum ersten Mal überhaupt für eine EM-Endrunde qualifiziert. Seit man einen Spanier eingebürgert und – mit englischem Namen versehen – zu Real Madrid geschickt hat, gibt es ein paar Arglose, die glauben, es gäbe jetzt tatsächlich Waliser, die den Ball am Fuß statt unter dem Arm führen. Das Turnier wird dieses Missverständnis aufklären.

Natürlich lebt der Fußball auch bei diesem Turnier von seinen Stars. Wales hat den schon erwähnten Gareth Bale, der in seiner Karriere 133 Tore geschossen hat und damit viermal so viele wie England in allen EM-Turnieren zusammen. In der englischen Mannschaft sucht man dagegen vergeblich nach einem echten Topspieler. So ist der Star auf der Insel seit vielen Jahrzehnten weiblich und versteht nicht sonderlich viel von Fußball. Wenn ihre Untertanen das Glück hätten, ähnlich unbedarft zu sein, könnten sie das Turnier sicherlich mit deutlich mehr Begeisterung verfolgen. Entsprechend bleibt ihnen wie immer nur die Rolle der kenntnisreichsten Kommentatoren, die ihr Los mit aufrechtem Haupt und einem Humor tragen, der die Spuren des jahrzehntelangen Misserfolgs trägt.

Indikator.	England	Russland	Wales	Slowakei
Einwohner, in Mio.	54,3	143,0	3,1	2,1
BIP in Mio. EM-Tickets	27.715	44.193	948	1.863
Landesgröße, in Mio. Fußballfeldern	18,48	2374,06	2,89	6,82
EM-Teilnahmen	8	4	0	0
Sieggquote bei EM-Spielen, in %	33,33	40,00	k. A.	k. A.
geschossene Tore pro EM-Spiel	1,33	1,20	k. A.	k. A.
Legionäre im Kader, in %	0,0	4,2	88,9	80,8
Wert der „teuersten Elf“ (4-2-3-1), in Mio. €*	304	99	150	76
teuerster Spieler*	Sterling	Dzagoev	Bale	Hamsik
Wert des teuersten Spielers, in Mio. €*	50	16	80	35

Quelle: FIFA, www.transfermarkt.de (*Stand: 03/2016), Macrobond, DekaBank

Gruppe C: Abstieg zum Europameister.



Deutschland, Ukraine, Polen, Nordirland.

11 1 2 0 oder 376 101 149 26. Was anmutet wie die Durchwahl zum Kollegen oder die Kontonummer der FIFA, sind die harten Fakten, die jedem Team in dieser Gruppe seine vermeintliche Rolle zuweisen. Sie lesen sich wie folgt: Die Anzahl der Teilnahmen an einer EM-Endrunde sowie die Marktwerte der Kader (in Mio. €) der Teams aus Deutschland, Ukraine, Polen und Nordirland.

An dieser Stelle könnten wir unsere Ausführungen beenden und Sie mit dem Eindruck zurücklassen, dass in dieser Gruppe schon alles entschieden ist, bevor das Runde überhaupt in die Nähe des Eckigen gekommen ist. Schließlich müssen Analysten rationale Empfehlungen und Prognosen anhand der zur Verfügung stehenden Datenlage liefern. Nun ja, wären wir bei der DekaBank nur rationale Analysten und nicht alle zwei Jahre auch emotionsgeladene, irrational handelnde Fußball-Fans, dann wäre diese Broschüre sicherlich nur ein Schatten ihrer selbst.

Lassen Sie uns deshalb als irrationale, emotionsgeladene Fußball-Romantiker, die wir in diesen Tagen sein dürfen, einmal Folgendes annehmen: Das deutsche Team wird die Gruppenphase in weltmeisterlicher Manier als Gruppenerster meistern und in das Achtelfinale einziehen. Das können wir guten Gewissens als Prognostiker und als Fußball-Fans behaupten. Dass das nordirische Team als Zweiter, mindestens aber als einer der vier besten Gruppendritten abschließt und so in die Runde der besten 16 gelangt, glaubt nur ein absoluter Fußball-Romantiker, der sich Spiele wünscht, die nach 95 Minuten

voller Schweiß, Leidenschaft und Kampfgeist mit einem Last-Minute-Tor des Underdogs im warmen Sommerregen von St. Denis entschieden werden und deren Spannungskurven der des Psychothrillers „Das Schweigen der Lämmer“ ähneln.

In der Realität erwartet uns wohl eher die Dramaturgie des Films „The Revenant“: Ein furioser Sieg der deutschen Elf im ersten Spiel sorgt für eine weltmeisterchaftsgleiche Euphorie. Abstieg zum Europameister lautet die Devise, ehe sich die deutsche Mannschaft im zweiten Spiel traditionsgemäß schwer tun und der deutsche Boulevard sogleich den Namen Matthäus als Löws Nachfolge ins Spiel bringen wird. Die Nordiren werden auf dem Platz sang- und klanglos untergehen und nicht

für ein überraschendes Ende im Stile von „The Sixth Sense“ sorgen können. Die Rollen zwischen Polen und der Ukraine sind ebenso unklar verteilt, wie die der Charaktere in Quentin Tarantinos „The Hateful Eight“, sodass die Rollen womöglich doch nicht so sicher verteilt sind, wie eingangs erwähnt.

Lassen Sie uns – allen Fakten zum Trotz – dennoch annehmen, dass es so kommt, wie man es sich als Fußball-Romantiker wünscht. Schließlich hängt alles nur von der einen oder anderen Annahme ab. Und mit dem Treffen von Annahmen, die für Außenstehende ab und zu etwas realitätsfern erscheinen, kommt man dem Handwerkzeug eines Volkswirts gelegentlich sehr nahe.

Indikator.	Deutschland	Ukraine	Polen	Nordirland
Einwohner, in Mio.	81,5	42,9	38,5	1,8
BIP in Mio. EM-Tickets	45.805	4.591	11.831	595
Landesgröße, in Mio. Fußballfeldern	49,65	83,93	43,47	1,92
EM-Teilnahmen	11	1	2	0
Siegequote bei EM-Spielen, in %	53,49	33,33	0,00	k.A.
geschossene Tore pro EM-Spiel	1,51	0,67	0,50	k.A.
Legionäre im Kader, in %	33,3	26,9	60,7	100,0
Wert der „teuersten Elf“ (4-2-3-1), in Mio. €*	376	101	149	26
teuerster Spieler*	Müller	Konoplyanka	Lewandowski	Evans
Wert des teuersten Spielers, in Mio. €*	75	25	70	6

Quelle: FIFA, www.transfermarkt.de (*Stand: 03/2016), Macrobond, DekaBank

Gruppe D: Die Ferien-Kicker.



Spanien, Tschechien, Türkei, Kroatien.

In der Gruppe D treffen die beliebtesten Urlaubs-Länder Europas aufeinander, um unter sich den Ferien-Meister auszuspielen (mehr kann wohl nicht drin sein, wenn man im Laufe des Turniers auf den amtierenden Weltmeister trifft). In dieser Gruppe kommt an Spanien offensichtlich niemand vorbei. Alleine Mallorca kann vermutlich alle anderen Länder in der Urlaubsbeliebtheitsskala abschütteln und gilt zu Recht als 19. Mitglied der Bundesliga. Und Real Madrid führt mit großem Abstand die Bestenliste aller europäischen Clubs an. Auf dem geteilten dritten Platz (hier taucht auch ein deutscher Club auf) folgt bereits der FC Barcelona. Keine Frage, Spanien ist der absolute Favorit in dieser Gruppe

und vermutlich auch auf den (Vize-)Titel insgesamt. Immerhin ist Spanien der doppelte Titelverteidiger (2008 und 2012) und damit auf dem Papier unbesiegbar!

Die einzige Mannschaft aus dieser Gruppe, die neben Spanien jemals den Titel Europameister feiern durfte, waren die Tschechen vor genau 40 Jahren. Da hießen sie noch Tschechoslowaken und waren eine gefürchtete Mannschaft. Das Finale gewannen sie damals im erstmals eingeführten Elfmeterschießen, ausgerechnet gegen die eigentlich übermächtige deutsche Mannschaft. Uli Hoeneß hat seinen Elfer verballert. Die Strafe dafür ... Aber reden wir nicht darüber. Ansonsten hat Tschechien die Aufnahme in die Urlaubsrunde wohl vornehmlich durch Städtereisen nach Prag erlangt, überwiegend

gebucht als Fußball-Saison-Abschlussfahrten. Für seine Strände ist das Land eher weniger bekannt. Immerhin, ein gutes Bier kann in dieser Kategorie einiges ausgleichen. Die hervorragende Braukunst hat großen Anteil daran, dass Tschechien vor drei Europameisterschaften in die EU aufgenommen wurde und seitdem seine (Gast-)Wirtschaftsleistung kontinuierlich ausgebaut hat.

Zumindest bis vor kurzem hielt die Türkei den zweiten Platz in der Beliebtheitsskala der europäischen Urlaubsländer. Es ist erstaunlich, dass zwischen schier endlosen Stränden, historischen Stätten und riesigen Naturparks noch Platz für Fußballplätze geblieben ist. Doch da die Türkei mit einer Fläche von fast 109 Mio. Fußballplätzen nicht nur das mit Abstand größte Land dieser Gruppe ist, sondern auch noch die größte Auswahl an möglichen Fußballspielern hat, sollten die Türken ihre Gruppengegner eigentlich locker in die Döner-Tasche stecken können. Tatsächlich hat es die türkische Nationalelf bisher erst dreimal zu einer Europameisterschaft geschafft (bei nur elf geschossenen Toren).

In Kroatien wird zwar nicht mit Stränden und Naturparks gegeizt, mit Konjunktur dagegen schon. Hauptsächlich durch Tourismus kann es das mit Abstand kleinste Land mit der Türkei aufnehmen. Das gilt für das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner und für den Fußball. Obwohl das Spielerpotenzial für die Nationalmannschaft mit Blick auf die Bevölkerung gerade mal ein Zwanzigstel der Türkei beträgt, haben es die Kroaten bisher zu vier EM-Teilnahmen gebracht. Und dabei haben sie auch noch deutlich öfter ins gegnerische Tor getroffen als die Türken.

Indikator.	Spanien	Tschechien	Türkei	Kroatien
Einwohner, in Mio.	46,4	10,5	79,4	4,3
BIP in Mio. EM-Tickets	19.166	3.920	18.607	1.103
Landesgröße, in Mio. Fußballfeldern	70,30	10,97	108,94	7,87
EM-Teilnahmen	9	5	3	4
Sieggquote bei EM-Spielen, in %	47,22	44,83	25,00	42,86
geschossene Tore pro EM-Spiel	1,39	1,38	0,92	1,29
Legionäre im Kader, in %	40,9	61,5	21,7	66,7
Wert der „teuersten Elf“ (4-2-3-1), in Mio. €*	433	47	137	187
teuerster Spieler*	Koke, Busquets	Cech	Turan	Modric
Wert des teuersten Spielers, in Mio. €*	50	12	35	50

Quelle: FIFA, www.transfermarkt.de (*Stand: 03/2016), Macrobond, DekaBank

Gruppe E: Pizza gegen Pommes.



Belgien, Italien, Irland, Schweden.

Ja, Italien ist als echte Fußballnation bekannt. Aber im Rest der Gruppe E fristet der Fußball ein Schattendasein hinter anderen Sportarten. Belgien gilt als das Mekka des Radsports. Allein 18 Mal gewann ein Belgier die Tour de France. In Schweden stehen Wintersportarten und Handball hoch im Kurs. In Irland ist Rugby Nationalsport. Ganz klar, da kann nur Italien Favorit sein.

Aber auch wenn die Italiener die größte Fußballnation der Gruppe sind, sollten sie sich auf diesen Vorteil allein nicht verlassen. Denn im Augenblick (Stand April 2016) ist ausgerechnet das kleine Belgien die Nummer Zwei der FIFA-Weltrangliste. Trainer Marc Wilmots ist es gelungen, aus den Spielern, die ihr Geld überwiegend im Ausland verdienen, ein Team zu formen, das man durchaus als Geheimfavorit auf der Rechnung haben sollte.

Apropos Legionäre. Wussten Sie eigentlich, wie viel Italien und Belgien gemeinsam haben? Beide Staaten wurden zwar erst im 19. Jahrhundert gegründet, gehen aber letztlich auf das römische Reich zurück. So war es ausgerechnet Julius Cäsar, der den Belgiern ihren Namen gegeben hat. Die lange gemeinsame Geschichte macht sich in einer sehr ähnlichen Lebensweise bemerkbar. So sind in Belgien tägliche Arbeitszeiten von über acht Stunden verboten. In Italien ist das derart selbstverständlich, dass niemand dafür ein Gesetz schreiben würde. Beide Länder haben kulinarisch sehr viel zu bieten. Pommes Frites und Bier aus Belgien sind ebenso beliebt wie Pizza und Wein aus Italien. Gleichzeitig gibt es auch gewisse chaotische Züge. Bis vor wenigen Jahren betrogen die Amtszeiten der italienischen Regierung

im Durchschnitt nur wenige Monate, während die notorisch zerstrittenen Belgier mindestens so lange brauchen, um überhaupt eine Regierung zu bilden.

Schweden und Irland kommen dagegen aus anderen Kulturkreisen. Da sie nie dem römischen Imperium angehörten, kamen sie erst spät mit den angenehmen Dingen des Lebens in Kontakt. Die Küche ist wenig raffiniert, dafür aber nahrhaft. Denn die Auswahl an Lebensmitteln wird beschränkt durch die langen schwedischen Winter und den irischen Dauerregen. Diese Bedingungen haben die Menschen dort geprägt. Einerseits gelten sie körperlich als kräftig und zäh. Andererseits haben sie gelernt, sich den Umständen anzupassen und sich zu organisieren. Nicht zufällig braucht

man sowohl in Schweden als auch in Irland eine amtliche Personennummer, um Dinge des täglichen Lebens zu regeln – etwa einen Job anzutreten oder ein Auto zuzulassen. Dieser ausgeprägte Ordnungssinn kann auch bei der Formation einer Abwehrkette sehr nützlich sein.

Am Ende wird es in Gruppe E so sein, dass sich zwei völlig unterschiedliche Kategorien von Ländern gegenüberstehen: Italien und Belgien als chaotische Schöngesteirer sowie Irland und Schweden als kraftvolle und zugleich planerische Barbaren. Da die Spiele wohl bei strahlendem Sonnenschein und auf bestem Rasen stattfinden werden, sehen wir die Vorteile bei den Schönspielern.

Indikator.	Belgien	Italien	Irland	Schweden
Einwohner, in Mio.	11,2	60,7	4,6	9,7
BIP in Mio. EM-Tickets	5.951	26.318	2.901	5.541
Landesgröße, in Mio. Fußballfeldern	4,24	41,90	9,76	62,21
EM-Teilnahmen	4	8	2	5
Siegquote bei EM-Spielen, in %	33,33	39,39	16,67	29,41
geschossene Tore pro EM-Spiel	1,08	1,00	0,50	1,41
Legionäre im Kader, in %	76,0	14,3	100,0	26,1
Wert der „teuersten Elf“ (4-2-3-1), in Mio. €*	324	244	74	59
teuerster Spieler*	Hazard	Verratti	Coleman	Ibrahimovic
Wert des teuersten Spielers, in Mio. €*	70	40	19	15

Quelle: FIFA, www.transfermarkt.de (*Stand: 03/2016), Macrobond, DekaBank

Gruppe F: Tanz auf dem Vulkan mit Portwein, Tokajer und Heurigem.



Portugal, Island, Österreich, Ungarn.

Da ist sie wieder, die vermeintlich leichteste Gruppe für den Favoriten. Neben Portugal (Vize-Europameister 2004 mit 0:1 gegen Griechenland in Lissabon) tummeln sich Island (könnte aufgrund seiner geografischen Lage auch bei der Copa America mitspielen), Österreich (erstmalig spielerisch qualifiziert; „I wer’ narisch!“) und Ungarn (Vizeweltmeister von 1938/1954 und EM-Dritter/-Vierter von 1964/1972). Doch Vorsicht: Diese Gruppe könnte nichtsdestotrotz der heiße Tanz auf dem Vulkan werden. Denn Island war schon immer für überraschende Ergebnisse gut (man erinnere sich an das 0:0 gegen die deutsche Mannschaft zur EM-Qualifikation 2004 am 6. September 2003). Und

die k. u. k. Nationen Österreich und Ungarn haben ihre vornehme Zurückhaltung abgelegt und spielen wieder Fußball.

Christiano Ronaldo, da ist der Name Programm, mit 55 Toren in 123 Spielen für die portugiesische Nationalmannschaft – von seiner Tagesform hängt das Wohl und Wehe für Portugal ab. Apropos Torschützen, diesbezüglich haben auch die anderen drei Mannschaften einiges zu bieten: Gylfi Sigurðsson, Eiður Guðjohnsen und Kolbeinn Sigþórsson, was sich auf den ersten (mitteleuropäischen) Blick als zufällige Aneinanderreihung von Buchstaben darstellt, sind in Wirklichkeit die treffsichersten Torschützen der aktuellen isländischen Mannschaft. László Kleinheisler und Tamás Priskin eb-

neten in den Playoffs gegen Norwegen den Weg Ungarns nach Frankreich. Marc Janko war bei den Qualifikationsspielen Österreich der erfolgreichste Goalgetter, aber auch David Alaba, Martin Harnik, Rubin Okotie und Marko Arnautovic sind dem deutschen Fußballfan nicht unbekannt.

Grau ist alle Theorie, denn nach dieser stünde das Endergebnis dieser Gruppe schon fest. Portugal wird erster vor Österreich, es folgen Ungarn und Island. Doch Vorsicht, die Länderspielbilanz zwischen der Alpenrepublik und dem westlichen Rand Kontinentaleuropas spricht für Österreich (drei Siege, fünf Unentschieden und zwei Niederlagen), und die Portugiesen sind für Kapriolen in der Gruppenphase bekannt. Die interessanteste Paarung ist zweifelsohne Österreich gegen Ungarn. In den bislang 136 Partien hatten die Ungarn mit 66 Siegen (und 30 Unentschieden) das bessere Ende für sich. Island als krasser Außenseiter der Gruppe F bestritt bislang 15 Spiele gegen seine drei Mitkonkurrenten (davon alleine zehn gegen Ungarn). Die Bilanz ist mäßig, drei Siege (gegen Ungarn) zwei Unentschieden und zehn Niederlagen. Also: „Gangi ykkur vel Island!“. Die Ungarn lechzen nach jahrzehntelangem Darben nach Höherem, doch es wird schwer sein, sich an die Zeiten der „Goldenen Elf“ der Vierziger- und Fünfzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts heranzuspielen. Wie oben bereits festgestellt – und trotz der erwähnten Einschränkungen – ist der derzeitige Weltranglistenachte Portugal Favorit der Gruppe F. Die Gesamtstatistik der Spiele Portugals gegen seine Gruppengegner lässt nur einen Schluss zu: Erster – und nur wenn’s ganz schlecht läuft Zweiter.

Indikator.	Portugal	Island	Österreich	Ungarn
Einwohner, in Mio.	10,6	0,3	8,7	9,9
BIP in Mio. EM-Tickets	3.536	175	4.867	3.040
Landesgröße, in Mio. Fußballfeldern	12,80	14,34	11,66	12,94
EM-Teilnahmen	6	0	1	2
Siequote bei EM-Spielen, in %	53,57	k.A.	0,00	25,00
geschossene Tore pro EM-Spiel	1,43	k.A.	0,33	1,25
Legionäre im Kader, in %	62,5	83,3	91,3	50,0
Wert der „teuersten Elf“ (4-2-3-1), in Mio. €*	238	34	102	19
teuerster Spieler*	Ronaldo	Sigurðsson	Alaba	Dzsudzsák
Wert des teuersten Spielers, in Mio. €*	110	11	45	6,25

Quelle: FIFA, www.transfermarkt.de (*Stand: 03/2016), Macrobond, DekaBank

FIFA und EZB – die Herrscher der Welt

Die wahren Machtzentren liegen heutzutage nicht in Washington oder Moskau, sondern in Zürich und Frankfurt. Und sie tarnen sich mit unscheinbaren Namenskürzeln, deren geheimnisvolle Bedeutung kaum jemandem bekannt ist. FIFA steht für: „Forever In Fertrauensvoller Administration“ (ok, Rechtschreibung gehört nicht zu deren Superkräften) und beschreibt das Selbstverständnis dieser Organisation. Ihre Fäden sind weitaus tiefgreifender verspannt als die von SPECTRE (siehe James Bond) oder den USA (Uncle Sams Anfängertruppe).

EZB bedeutet: „Einzigartig Zaubhaftes Bezahl-system“, versteht sich aber als Weltmacht.

Die FIFA geht mit ihrer Tarnung besonders perfide um, indem sie ihre wahren Ziele ganz öffentlich preisgibt, dies aber auf derart lächerliche Art und Weise, dass die dahinter liegende Ernsthaftigkeit nicht erkannt werden kann. Ihr Credo lässt sie von einem drittklassigen Sängerkreis vortragen und die Untertanen nehmen die Botschaft per neuro-linguistischer Programmierung (Ohrwurm) auf und verbreiten sie weiter: „Fußball ist unser Leben, denn König Fußball regiert die Welt!“ Eindeutiger und zugleich subtiler geht es nicht.

Die EZB benötigt diesen Tingeltangel nicht einmal und hat ihr Motto als Volkweisheit etabliert: „Geld regiert die Welt!“ Einfach, eingängig, effektiv.

Überhaupt sind Vorgehensweise und Machtstruktur beider Geheimorganisationen erschreckend gleichgeschaltet. So wagte es bis vor kurzem niemand, den

Machtanspruch und die Inthronisierung ihrer obersten Herrscher zu hinterfragen. Es ist im Nachhinein kaum mehr nachzuvollziehen, wie die Herren Blatter und Draghi überhaupt jemals das Zepter erlangen und halten konnten. Allzu gut sind die organisatorischen Vorstufen und die Entscheidungswege zur Bestimmung des Anführers verborgen worden. Auch gibt es keinerlei Kontrollgremien, die Gesetz, Befehl und Ausführung überwachen dürften. Alleine vor sich selbst und dem Fußballgott legen sie Rechenschaft ab. König Sepp Blatter sind zuletzt allerdings ein paar verheerende Fehler unterlaufen, die seinen Thron ins Wanken gebracht haben. Zu sehr hat er an althergebrachten, vermeintlich unschlagbaren Strukturen festhalten wollen. Letztlich ist er daran gescheitert, dass er hartnäckig Papst Franziskus in der Fußballweltauswahl als Libero aufgestellt hat und nicht erkannte, dass selbst im Vatikan schon lange 4-4-2 gespielt wird.

Auch am obersten Geldschrankhüter wurde zuletzt immer häufiger öffentliche Kritik gewagt. Sein Festhalten am zentralen Einzelstürmer gilt nicht mehr als State of the Art moderner Geldpolitik. Das zerstörerische Problem beider Machtzentren ist, dass es in den letzten Jahren nicht mehr gelingt, ihr Hauptziel, ihren einzigen Anspruch durchzusetzen: MEHR!

Dabei geht es nicht um mehr Macht oder mehr Geld, über beides verfügen sie weitaus reichlicher als Wladimir Putin oder Dagobert Duck. Unsere Weltführer messen sich an Inflation von Toren und Währung. Blatter hat sich die aberwitzigsten Sonderregeln einfallen lassen, um dem Fußballspiel mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen: Änderung des Abseits-Wahnsinns, Torlini-

enkameras, stromlinienförmige Balloberflächen – vergebens. Das Standardergebnis lautet 2:1. Solange Spiele nicht mindestens zweistellig enden, wird die letzte Bastion des Fußball-Verweigerers USA nicht eingenommen werden können. Dabei sollte es noch verhältnismäßig einfach sein, wenigstens Eishockeyergebnissen von 7:3 beizukommen, aber ein 28:21 wie beim Football oder gar ein 103:78 wie beim Basketball wird wohl auf ewig außer Reichweite bleiben. Und haben Sie mal nachgemessen, wie unglaublich klein so ein Basketball-Tor ist? – Unerklärlich! In diesen Sportarten wird jedoch ein recht einfacher Trick der Inflationierung angewandt: Mehrfachzählung. Für einen Fernschuss von jenseits des 16-Meter-Raums gleich drei Tore zu notieren, könnte eine Lösung sein. Das würde den Kampf um die Torschützenkanone zwischen eher feingeistigen Tricksern wie Ronaldo und brachial schussgewaltigen Spielern nach Art eines Toni Kroos neu anfachen. Bisher konnte aber Ronaldo noch seinen Intimus Blatter davon überzeugen, dass er den schöneren Fußballer des Jahres abgibt, von seinen Vorzügen als Unterwäschemodell ganz zu schweigen.

Draghi plagen ganz ähnliche Probleme. Dabei hat er in seiner Verzweiflung schon zu so experimentellen Maßnahmen gegriffen wie der Überschwemmung der Banken mit Liquidität à la Mario Adorf als Generaldirektor Heinrich Hafftenloher in Kir Royal: „Ich scheiß dich zu mit meinem Geld!“ Oder der platten Aussage: „Wir kaufen alles!“

In ihren Maßnahmen sind sich FIFA und EZB auffallend ähnlich, vermutlich kupfern sie voneinander ab oder tauschen sich aus. Ehemals so ehrenvolle Grundsätze

„Der springende Punkt ist der Ball.“ (Dettmar Cramer)

wie Fair Play und Financial Behaviour sind schon lange aufgegeben worden. Aus Fair Play wurde Ver-Schiebung von Fußballgroßereignissen. Und was Financial Behaviour eigentlich bedeuten sollte, hat sich ohnehin nie so richtig erschlossen. Sicher nicht nur aus reiner Eitelkeit nutzt Draghi das Medium Fernsehen bei seinen regelmäßigen öffentlichen Auftritten, um seine Botschaften zu verbreiten. Die FIFA-Führungsriege besteht dagegen zwar aus lichtscheuen Gestalten, doch haben auch sie die immense Kraft des Fernsehens schon lange erkannt. Jetzt soll mit dem sogenannten Video-Beweis das ein oder andere Foul aufgedeckt werden, um per Elfmeter die Trefferquote anzureichern. Da all dies nicht richtig verfährt, bleibt letztlich wohl nur noch ein Ausweg. Kürzlich aufgedeckten Geheimdokumenten zufolge stehen beide Organisationen unmittelbar davor, ihre ultimative Waffe anzuwenden: Helikopter. Über Städten und Stadien sollen Unmengen von Geldscheinen und Bällen abgeworfen werden in der Hoffnung, dass irgendwer schon das Tor respektive die Registrierkasse treffen wird. So ungewöhnlich wäre diese Maßnahme auch nicht, denn mit Massen von Geldscheinen in Fußballstadien kennen sich zumindest Spieler und Funktionäre hinreichend aus.

Die Machtzentren bröckeln. In der FIFA-Zentrale überrennen Stürmer der Fahndungseinheiten die Verteidigungslinien und der schöne neue EZB-Zahn setzt Plaque an. Vielleicht ist es an der Zeit, sich auf altbewährte Strategien vom Bolzplatz bzw. der traditionellen Haushaltsführung zu besinnen: „Drei Ecken ein Elfer“ und: „Spare in der Not, dann hast du mehr Zeit für Fußball, oder so...“.



Spielplan EM 2016 – Frankreich

Gruppe A

Fr., 10.06. 21 Uhr	Paris, St. Denis	Frankreich   Rumänien
Sa., 11.06. 15 Uhr	Lens	Albanien   Schweiz
Mi., 15.06. 18 Uhr	Paris, Parc des Princes	Rumänien   Schweiz
Mi., 15.06. 21 Uhr	Marseille	Frankreich   Albanien
So., 19.06. 21 Uhr	Lille	Schweiz   Frankreich
So., 19.06. 21 Uhr	Lyon	Rumänien   Albanien

Gruppe B

Sa., 11.06. 18 Uhr	Bordeaux	Wales   Slowakei
Sa., 11.06. 21 Uhr	Marseille	England   Russland
Mi., 15.06. 15 Uhr	Lille	Russland   Slowakei
Do., 16.06. 15 Uhr	Lens	England   Wales
Mo., 20.06. 21 Uhr	St. Etienne	Slowakei   England
Mo., 20.06. 21 Uhr	Toulouse	Russland   Wales

Gruppe C

So., 12.06. 18 Uhr	Nizza	Polen   Nordirland
So., 12.06. 21 Uhr	Lille	Deutschland   Ukraine
Do., 16.06. 18 Uhr	Lyon	Ukraine   Nordirland
Do., 16.06. 21 Uhr	Paris, St. Denis	Deutschland   Polen
Di., 21.06. 18 Uhr	Marseille	Ukraine   Polen
Di., 21.06. 18 Uhr	Paris, Parc des Princes	Nordirland   Deutschland

Gruppe D

So., 12.06. 15 Uhr	Paris, Parc des Princes	Türkei   Kroatien
Mo., 13.06. 15 Uhr	Toulouse	Spanien   Tschechien
Fr., 17.06. 18 Uhr	St. Etienne	Tschechien   Kroatien
Fr., 17.06. 21 Uhr	Nizza	Spanien   Türkei
Di., 21.06. 21 Uhr	Bordeaux	Kroatien   Spanien
Di., 21.06. 21 Uhr	Lens	Tschechien   Türkei

Gruppe E

Mo., 13.06. 18 Uhr	Paris, St. Denis	Irland   Schweden
Mo., 13.06. 21 Uhr	Lyon	Belgien   Italien
Fr., 17.06. 15 Uhr	Toulouse	Italien   Schweden
Sa., 18.06. 15 Uhr	Bordeaux	Belgien   Irland
Mi., 22.06. 21 Uhr	Lille	Italien   Irland
Mi., 22.06. 21 Uhr	Nizza	Schweden   Belgien

Gruppe F

Di., 14.06. 18 Uhr	Bordeaux	Österreich   Ungarn
Di., 14.06. 21 Uhr	St. Etienne	Portugal   Island
Sa., 18.06. 18 Uhr	Marseille	Island   Ungarn
Sa., 18.06. 21 Uhr	Paris, Parc des Princes	Portugal   Österreich
Mi., 22.06. 18 Uhr	Lyon	Ungarn   Portugal
Mi., 22.06. 18 Uhr	Paris, St. Denis	Island   Österreich

Abschlusstabelle

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____

Abschlusstabelle

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____

Abschlusstabelle

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____

Abschlusstabelle

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____

Abschlusstabelle

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____

Abschlusstabelle

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____

Achtelfinale 1

Sa., 25.06. 15 Uhr
St. Etienne

Zweiter A   Zweiter C

Achtelfinale 3

Sa., 25.06. 21 Uhr
Lens

Sieger D   Dritter B/E/F

Achtelfinale 2

Sa., 25.06. 18 Uhr
Paris, Parc des Princes

Sieger B   Dritter A/C/D

Achtelfinale 6

So., 26.06. 21 Uhr
Toulouse

Sieger F   Zweiter E

Achtelfinale 5

So., 26.06. 18 Uhr
Lille

Sieger C   Dritter A/B/F

Achtelfinale 7

Mo., 27.06. 18 Uhr
Paris, St. Denis

Sieger E   Zweiter D

Achtelfinale 4

So., 26.06. 15 Uhr
Lyon

Sieger A   Dritter C/D/E

Achtelfinale 8

Mo., 27.06. 21 Uhr
Nizza

Zweiter B   Zweiter F

Viertelfinale 1

Do., 30.06. 21 Uhr
Marseille

Sieger AF 1   Sieger AF 3

Viertelfinale 2

Fr., 01.07. 21 Uhr
Lille

Sieger AF 2   Sieger AF 6

Viertelfinale 3

Sa., 02.07. 21 Uhr
Bordeaux

Sieger AF 5   Sieger AF 7

Viertelfinale 4

So., 03.07. 21 Uhr
Paris, St. Denis

Sieger AF 4   Sieger AF 8

Halbfinale 1

Mi., 06.07. 21 Uhr
Lyon

Sieger VF 1   Sieger VF 2

Halbfinale 2

Do., 07.07. 21 Uhr
Marseille

Sieger VF 3   Sieger VF 4

Finale

So., 10.07. 21 Uhr
Paris, St. Denis

Sieger HF 1   Sieger HF 2